

Nachrichten 4

Medizin

„Zweite sexuelle Revolution“
Sex, wie er früher einmal war 6

Grazer Schlafstudie EPROS
Stören elektromagnetische Felder den Schlaf? 7

Magnesiumsubstitution
Wieviel ist nützlich? 10

Therapieforum

Sicherheitsprofil seit zwei Jahrzehnten
wohlbekannt
Porträt eines etablierten NSAR 8

Prävention kardiovaskulärer Ereignisse mit
Plättchenhemmer
Wirksam, verträglich und kosteneffektiv 20

Buchbesprechung

Durch Liebe
zur glücklichen Partnerschaft 12

Erektile Dysfunktion

Auch die Frauen leiden
unter der Erektionsstörung
Gegen das „Grosse Schweigen“ 14

Phytotherapie

Die Therapie des prämenstruellen Syndroms
„Der Extrakt ist der Wirkstoff“ 16

Kongressbericht

Neue Einblicke in die Pathomechanismen
der Osteoporose
Was macht den Knochen brüchig? 18

Pinboard

I am just a dreamer 22
Zeichnungen und Radierungen
von Bodo W. Klös

Vorschau 23

Schlafstörungen durch elektromagnetische Felder?

Wer kennt sie nicht: Patienten, die über Schlafstörungen durch Elektrosmog klagen und insbesondere Sendemasten für die mobile Telefonie für ihre nächtlichen Probleme verantwortlich machen. Eine Grazer Studie untersuchte nun, ob hochfrequente elektromagnetische Felder wirklich mit Insomnie in Zusammenhang stehen. Dabei konnte kein Zusammenhang zwischen den Schlafstörungen und der Stärke der elektromagnetischen Felder gefunden werden. 7

Therapie des prämenstruellen Syndroms

Mit Vitex agnus castus steht in der gynäkologischen Praxis eine Basismedikation zur Verfügung, die auf einer pathologischen Rationale beruht und bei der Nebenwirkungen unbedeutend sind oder fehlen. Diese Feststellung stammt von Prof. Dr. Johannes Bitzer aus Basel. Seinen Ausführungen zufolge sind die Indikationsgebiete dieser aus dem Mittelmeerraum stammenden Pflanze das prämenstruelle Syndrom, die zyklische Mastodynie sowie Zyklusstörungen. Zur klinischen Wirksamkeit von Vitex agnus castus liegen mittlerweile auch in der Schweiz durchgeführte Arbeiten vor. 16

Künstler des Frauenlobs

„Seine sensuellen Frauengestalten mit grazilem Linienspiel zeigen in einer Welt ohne erotische Tabus vor allem sein Frauenlob – seine Liebe – lustvoll.“ Mit diesen Worten hat Friedhelm Häring, Direktor des Oberhessischen Museums Giessen, das Charakteristische im Werk von Bodo W. Klös auf den Punkt gebracht. Seine Kunst hat etwas Epikuräisches an sich. Die Maxime des griechischen Philosophen, die sich der Künstler zu eigen gemacht hat, ist die Erfüllung der Lust, allerdings nicht im Sinne eines platten Hedonismus. Um zur Glückseligkeit zu gelangen, müssen Ängste überwunden werden, insbesondere die Angst vor dem Tod, die allen dauerhaften Genuss verhindert. 22

